

Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird

Lord Baden-Powell of Gilwell,

GRÜNDER DER WELTPFADFINDERBEWEGUNG

Deutsche Zusammenfassung von „GIRL GUIDING“ und „SCOUTING FOR BOYS“ von Victor Mayr. Diese Zusammenfassung wurde erstellt unter Verwendung der beiden letzten, noch zu Lebzeiten Baden-Powells erschienenen, Ausgaben von „Girl Guiding“ und „Scouting for Boys“, sowie von „Pfadfinderinnen“, herausgegeben vom Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen, Bearbeitung Annemarie EGLOFF – BODMER und „Wie man Pfadfinder wird“ (Deutsche Auflage der Weltbruderschaftsausgabe). Bearbeitung Adolf KLARER und Roger KERBER.

Die auszugsweise Verwendung von Text und Grafiken aus diesem Werk ist für nichtkommerzielle Druckwerke im Rahmen der Jugendarbeit von Verbänden, die bei WOSM und WAGGGS anerkannt und registriert sind, erlaubt. Um Quellenangabe und Belegexemplar bitten der Bundesverband der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, Bräuhausgasse 3-5/4.Stock, 1050 Wien.

Website: www.pfadfinder.at oder www.pfadfinderin.at

1. Vorwort

Ein Dreivierteljahrhundert ist es her, dass die Pfadfinderbewegung ihren Ausgang genommen hat. Auslösendes Ereignis dafür war das Erscheinen eines Buches: „Scouting for Boys“. Seither sind von diesem Buch und dem etwas später für Mädchen geschriebenen „Girl Guiding“ zahlreiche Neuauflagen und Bearbeitungen in fast allen Sprachen der Welt erschienen. Dieses nun vorliegende Buch unterscheidet sich in drei Punkten von seinen Vorgängern:

- **Eine gemeinsam redigierte Ausgabe für Mädchen und Jungen**

Baden-Powell hat sein 1908 erschienenes Buch ausschließlich für Jungen geschrieben. Durch die Entwicklung überrollt, blieb ihm gar nichts anderes übrig, als auch ein eigenes Werk für die Mädchen zu verfassen. In Gegensatz zum Gedanken des „Scouting“ für die Jungen stellte er aber ganz bewusst das „Guiding“ für die Mädchen - ein wesentlicher Unterschied, der in der deutschen Bezeichnung „Pfadfinder - Pfadfinderin“ nicht in dieser Polarität deutlich wird.

Die Entwicklung in der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter hat allerdings in diesem Dreivierteljahrhundert in Europa einen Stand erreicht, der aus damaliger Sicht bestimmt nicht zu erwarten war. Heute jedoch ist es nicht nur sinnvoll, sondern sogar notwendig, ein gemeinsames Erziehungsmodell aus „Scouting“ und „Guiding“ zu finden, wollen wir die Jugend zu partnerschaftlichem Denken erziehen. Aus diesem Grund hat der ALLZEIT-BEREIT-VERLAG diese gemeinsame Ausgabe erstellt und das getrennte Gedankengut zu einem gemeinsamen Gut verschmolzen.

Um aber dennoch die Wurzeln zu erkennen, finden sich am Blattrand folgende Symbole:



Das Kleeblatt als Abzeichen des Weltverbandes WAGGGS (World Association of Girl Guides and Girl Scouts) für Teile, die aus dem Buch „Girl Guiding“ stammen;



die Lilie als Abzeichen des Weltverbandes WOSM (World Organisation of the Scout Movement) für Teile, die aus dem Buch „Scouting for Boys“ kommen;



ein verkleinertes Nebeneinander der beiden Abzeichen für jene Kapitel und Absätze, die fast gleichlautend in beiden Büchern zu finden sind und die redaktionell zusammengefasst wurden.

Gerade diese Gegenüberstellung, aber auch Zusammenschau bringt hoffentlich eine neue Dimension ins gegenseitige Verstehen.

- **Kürzung einiger Kapitel**

Friedenserziehung war schon von Anbeginn an eines der Hauptanliegen Baden-Powells. Aus dem Zeitgeist heraus verständlich, finden sich jedoch zahlreiche Passagen in beiden Büchern, die den heutigen Leser durchaus paramilitärisch anmuten. Um die jugendlichen Leser nicht zu verunsichern, waren hier einige Schnitte notwendig.

Dennoch bleibt genug vom Gedankengut des „Guidings“ in diesem Buch übrig, das uns, als Angehörige der europäischen Wohlstandsgesellschaft, heute nicht mehr zeitgemäß dünkt.

Zwei Gründe waren ausschlaggebend, gerade diese Stellen zu belassen:

- Die Pfadfinderbewegung will ihre jugendlichen Mitglieder zum sparsamen Umgang mit den anvertrauten Gütern erziehen. Gerade im Hinblick auf die Weltwirtschaftslage ist dies ein aktuelles Anliegen.
- Zahlreiche Anregungen über Wirtschaften, Hygiene und dergleichen, erscheinen in einem anderen Licht, wenn man bedenkt, dass „Scouting“ und „Guiding“ in Ländern der Dritten und Vierten Welt als Methode der Selbstfindung und Selbstentwicklung eingesetzt wird.

Girl guides und boy scouts waren schon häufig Wegbereiter neuer Ideen. Warum sollten nicht auch von hier aus, neue Akzente des „einfachen und naturverbundenen Lebens“ gesetzt werden?

- **Verwendung der englischen Originalbezeichnungen**

Dafür waren einzig praktische Erwägungen maßgebend: Die Vielfalt von Fachbezeichnungen für Funktionen, Organisationseinheiten und Altersstufen im deutschen Sprachraum stellt einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit manche Hindernisse entgegen. Diese Hürde soll damit genommen werden. Dass aber mit der häufigen Verwendung der Termini „girl guides“ und „boy scouts“, druckoptisch in kursiv hervorgehoben, die parallelen Erziehungswege im Bewusstsein verankert werden sollen, wollen wir auch nicht ganz verleugnen.

Zum Schluss ein Wort des Dankes an die englischen Verbände der Girl Guides und der Boy Scouts, die unserem Verlag die Abdruckrechte gewährten. Darin einschließen möchte ich auch Monica Reichert und Ewald Merzl, die beiden Bundesbeauftragten für Internationales der „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“, die sich bei der Überwindung der verlagsrechtlichen Hindernisse als sehr hilfreich erwiesen. Monica gilt noch mein ganz besonderer Dank, da sie durch ihre zahlreichen Anregungen und Hinweise erst das gemeinsame Verschmelzen der beiden Buchtexte ermöglichte und weil sie sich außerdem noch der undankbaren Aufgabe des Korrekturlesens annahm.

Wir würden uns freuen, wenn dieses Buch zu einem neuen Selbstverständnis der gemeinsamen Arbeit und dem gemeinsamen Erziehungsziel von „Guiding“ und „Scouting“ werden könnte - unser Beitrag zum Jubiläum des 75-jährigen Bestehens der Weltpfadfinderbewegung!

Wien, im Jubiläumsjahr 1982/83

Der Herausgeber

2. Übersicht der Bezeichnungen im deutschsprachigen Raum

Im Buch verwendete Originalbezeichnung	Deutschland	Liechtenstein	Luxemburg	Niederlande	Schweiz	Südtirol	Österreich
boy scout	Pfadfinder	Pfadfinder	Scout	Verkenner	Pfadfinder	Pfadfinder	Pfadfinder
girl guide	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Guide	Pfadvinster Gid	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Pfadfinderin
guider	Stammesführerin	Pfadfinderinnenführerin	Cheftaine	Leidster	Pfadfinderinnenführerin	Gruppenleiterin	Führerin, Leiterin
scouter	Stammesführer	Feldmeister	Chef	Leider	Pfadfinderführer	Gruppenleiter	Führer, Leiter
patrol	Sippe	Patrouille	Patrull, Patrouille	Patrouille Ronde	Fähnli, Gruppe	Sippe	Patrouille
patrol-leader	Sippenführer Kornett Sippenführerin	Patrullführer Patrullführerin	Patrullechef, Patrullechef-taine	Patrouille-leidster Ronde Leids-ter	Venner Gruppenführerin	Kornett	Kornett
troop	Gilde, Trupp	Trupp	Trupp, Troupe	Troep, Pad- vinsters Vendel, Gid- sen Kring	Stamm, Trupp	Gruppe	Trupp
brownie	Wichtel	Bienle	Wichtel	Kaboutter	Bienli, Lutins	Wölfling	Wichtel
wolf cub	Wölfling	Wolf	Wollef	Welp	Wolf		Wölfling



2. Kapitel.

Was wollen die 'girl guides'?

Girl guides sind junge Leute voller Lebenslust, mit offenen Augen für ihre Mitmenschen. Während des Krieges halfen sie wacker mit in den Krankensälen, in der Küche und der Wäscherei von Militärspitälern. In öffentlichen Ämtern leisteten sie Dienst als Ordonnanzen und Meldeläufer. Sie arbeiteten in Fabriken, als Kraftwagenfahrerinnen, als Bauernhilfen, um die zum Kriegsdienst aufgebotenen Männer zu ersetzen. Zu Hause und in den Heimstunden verfertigten sie Verbandsmaterial und warme Kleider für die Soldaten. Auf dem Lande sammelten sie Eier für Kranke, und in den Mooren suchten sie Torfmoos für die Krankenhäuser. In Frankreich unterhielten die girl guides mit selbstverdientem Geld ein Soldatenheim, das unter der Leitung von aktiven oder ehemaligen guides stand.

Besonders in größeren Städten wandelten die girl guides ihre Lokale in Sanitätshilfsstellen um, um bei feindlichen Luftangriffen Verwundeten die Erste Hilfe bringen zu können. So erwiesen sich die girl guides während des Krieges allseitig als äußerst nützliche Leute; sie alle waren 11 -18 Jahre alt. Aber sie trugen das ihre dazu bei, um die Schrecknisse des Krieges zu verringern. Es gibt heute, über die ganze Erde verstreut, girl guides, in Europa, Amerika, Afrika, Australien, sogar auf den Falkland Inseln, in Island, in Japan. Alle diese girl guides bilden eine große Familie, bereit, ihren eigenen Landsleuten ebenso zu helfen wie jedem anderen, der ihre Hilfe braucht.



Was tun die girl guides?

Als girl guide ist es deine erste Pflicht, andern jederzeit zu helfen, und zwar sowohl bei den kleinen Mühen des Alltags als auch in wirklich schlimmen Situationen. Du musst dir ausdenken, was alles passieren könnte und wie du dann vorgehen würdest. Dann wirst du im Ernstfall den Kopf nicht verlieren. Male dir einen Unfall aus, bei dem du zugegen bist.

Was würdest du tun? Wenn du fortwährend in dieser Weise trainierst, wirst du sofort richtig handeln, wenn einmal wirklich etwas passiert.

Ich könnte dir manche Geschichte erzählen, die von der tapferen Haltung einer girl guide berichtet. Hauptsache ist es, immer einen klaren Kopf zu behalten und die Nerven nicht zu verlieren, wenn Not am Mann ist. Das ist einzig eine Frage der Vorbereitung und der Übung. Jedes Mädchen kann sich selber so weit bringen, im rechten Moment das einzig Richtige zu tun; es muss nur lernen wollen, wie man auf möglichst praktische, vernünftige Art hilft, ohne den Kopf zu verlieren.



Als Beispiel eine Geschichte aus Südafrika. Eine 14jährige girl guide unternahm einen Tagesausflug mit ihrer erwachsenen Kameradin und einigen Kindern. Sie badeten in einem Fluss, der gerade zu dieser Zeit der Flut wegen stark riss. Natürlich bewachten sie zuerst die schwimmunkundigen Kinder und als sie dieselben glücklich an Land hatten, schwammen sie selber hinaus. Elsa, die girl guide, fand eine gute Strecke vom Ufer entfernt Grund unter den Füßen und rief die Kameradin zu sich her. Diese folgte dem Ruf; aber als sie Fuß fassen wollte, stieß sie nirgends auf Grund; das Wasser musste die Steine fortgeschwemmt haben. Sie war jedoch müde und rief um Hilfe, und als Elsa sich zurückwandte, sah sie zu ihrem Schrecken, dass ihre Kameradin am Untergehen war. Mutig schwamm sie gegen den Strom und packte sie an den Haaren, konnte sie aber nicht über Wasser halten. Wieder verschwand die Unglückliche; da tauchte Elsa, erwischte sie am Arm und brachte sie an die Oberfläche. Die Ertrinkende umklammerte Elsa, aber eingedenk ihres Trainings befreite sie sich mit kräftigen Schlägen, eben ohne den Kopf zu verlieren. Es gelang ihr, die Kameradin ans Ufer zu schleppen und sie ohne Hilfe, außer derjenigen der erschrockenen Kinder, durch künstliche Atmung wieder zum Bewusstsein zu bringen.

Keine üble Leistung für ein 14jähriges Mädchen, nicht? Wahrscheinlich wäre Elsa nicht einverstanden, dass ich das erzähle, aber sie bekam eine Lebensretter-Medaille, die nur für besonderen Mut und Geistesgegenwart verliehen wird.

Girl guides werden immer in Erster Hilfe geschult; man zeigt ihnen, wie man ein Krankenzimmer herrichtet, wie es in einem Haus, in dem jemand krank liegt, zugehen muss. Sie sollten einfache Krankenkost zubereiten, ein Zimmer richten, lüften, Leintücher wechseln, den Kranken waschen können und dergleichen Handreichungen besorgen.



Einsatzbereit.

Girl guides müssen nicht nur in Krankenpflege bewandert sein. Gar viele unserer Mädchen verschlägt das Schicksal nach Obersee, wo sie ein rauhes, aber abenteuerreiches Leben führen. In Büchern und Geschichten tönt das alles ganz hübsch, aber in Tat und Wahrheit bedeutet es für ein Mädchen, das zu Hause über alle möglichen Annehmlichkeiten verfügte, nicht eitel Freude, in irgendeinen hinterwäldlerischen Zipfel verschlagen zu werden, wo es alles selber tun muss, keine Gas- und Wasserleitungen vorhanden sind und keine Geschäfte, kein Bäcker, kein Arzt. Da ist es nun ganz auf sich selbst angewiesen. Gerade weil viele Frauen über diese Selbstständigkeit verfügten und tapfer und geschickt der ärgs-

ten Schwierigkeiten und Gefahren Herr geworden sind, haben sie ihrem Land so unschätzbare Dienste geleistet.



Als Samariterin ist sie auf sich

selbst angewiesen.
Die Geschichte von **Grace Darling** gefällt gewiss allen:

Grace kam auf einer Nordsee-Insel zur Welt. Ihr Vater, William Darling, war Leuchtturmwächter. Sein Leuchtturm stand auf einem steilen Fels, so dass die kleine Grace sich früh an das Brausen der Wogen und an die schaurigen Winterstürme, die über die Küste hinwegfegten, gewöhnte. Sie hatte neun Geschwister, aber sie war noch ein Kind, als diese längst alle aufs Festland übergesiedelt waren, um ihr Brot zu verdienen. So blieb sie allein bei ihren Eltern im Leuchtturm zurück. Waren ihrer Schulbildung in dieser Abgeschiedenheit Grenzen gesetzt, so war sie umso vertrauter im Umgang mit Booten und kletterte wie eine Katze auf den Felsen der Insel herum.

In einer Septembernacht des Jahres 1838 brach ein fürchterlicher Sturm los. Grace erwachte und meinte, einen Schrei gehört zu haben; sie horchte, und trotz des Sturmes vernahm sie ihn wieder. Sie sprang auf und rief ihren Vater. Durch das Fernrohr erkannten sie, etwa eine halbe Meile weit weg, die Umrisse eines auf Grund gelaufenen Schiffes, das unter den Schlägen des rasenden Elementes sank. Der Leuchtturmwächter wagte nicht, bei so hochgehender See das Rettungsboot allein zu steuern, doch Grace drang in ihn, er möge sie mitnehmen und ihr das eine Ruder anvertrauen. An der dem Winde abgekehrten Seite der Insel stießen sie vom Ufer, aber kaum war die Ecke erreicht, so schlug ihnen der Sturm mit ganzer Gewalt entgegen. Es war ein harter Kampf, aber es gelang den beiden, das Boot vor dem Wind zu halten und zu verhindern, dass es kenterte oder auf demselben Riff auflief, auf dem das Schiff gestrandet war.

Nun war es an Grace, das Boot allein zu meistern, während ihr Vater an Land ging. Dies gelang ihm auch ohne Unfall; über die Felsen kriechend erreichte er das Schiff. Dieses hatte Fahrt auf Dundee und wertvolle Fracht und Passagiere an Bord. Mit 63 Personen war es in Hull ausgelaufen, nur 9 waren noch am Leben. Die Matrosen waren so erschöpft, dass Vater Darling sie fast zu seinem Boot tragen musste. Der Rückweg zum Leuchtturm gestaltete sich noch gefährlicher, denn das Boot war überladen, und nur mit äußerster Anstrengung glückte die Landung auf der Insel. Aber die Überlebenden des gestrandeten Schiffes waren gerettet, dank des Heldenmutes des Mädchens.

So etwas kann ein Mädchen nur tun, wenn es sich darauf vorbereitet hat, wie es die girl guides zu tun versuchen; mutig anzupacken, geschickt zu sein, kaltes Blut zu bewahren und zu wissen, was man tun muss und es auch tun, ohne zu überlegen, was man dabei selber riskiert.

Die Geschichte von **Laura Secord**, der kanadischen Heldin, zeigt euch, wozu Grenzsiedler-Frauen fähig sind, wenn sie geistig und körperlich auf der Höhe sind. Vor über hundert Jahren befuhren sich Kanada und die Vereinigten Staaten. Überall fanden Kämpfe statt zwischen Amerikanern und Engländern. Nach einem Gefecht irrte eine Frau angsterfüllt über das Schlachtfeld, wo die Erschlagenen lagen, auf der Suche nach ihrem Gatten. Laura Secord hatte vernommen, ihr Mann sei verwundet worden und tot liegengelassen. Sie fand ihn zu ihrer Freude noch am Leben, obwohl seine Verwundung schwer war. Während seiner langen Leidenszeit kam es Laura Secord zu Ohren, die Amerikaner planten einen neuen Überraschungsangriff auf die Engländer, ohne Wissen des Generals.

Durch ihren Mut und ihre Entschlossenheit vollbrachte Laura eine Heldentat und rettete ihr Land, indem sie die Nachricht vom Anrücken des Feindes direkt dem britischen Truppenchef zukommen ließ. Ohne sich um ihre eigene Sicherheit zu kümmern, machte sie sich trotz Schwierigkeiten und Gefahren unverzüglich auf den Weg. Mühsam kämpfte sie sich durch Wälder und Sümpfe, auf meilenlangen Umwegen vermied sie die gebahnten Pfade, um der Verfolgung zu entgehen. Der Abend dämmerte, als sie an einem breiten Fluss stand und ihr der Mut sinken wollte. Schließlich fand sie einen Baum, der über das Wasser gefallen war, und so erreichte sie kriechend das gegenüberliegende Ufer. Ständig erfüllt von der Sorge um den kranken Gatten und die zurückgelassenen Kinder, müde und geschwächt eilte sie vorwärts durch die dunkle Nacht, bis sie zu den britischen Linien gelangte und die drohende Gefahr dem Kommandanten melden konnte. Alle Anwesenden machten aus ihrer Bewunderung für ihre Leistung kein Hehl. Durch diese Meldung über den bevorstehenden Angriff konnten sich die Engländer vorbereiten und den Feind entscheidend schlagen.

Erfüllte nicht diese Laura Secord, obwohl aller Vorbereitung bar, in jeder Hinsicht die Pflicht einer girl guide? Sie stellte ihr Pflichtgefühl unter Beweis, indem sie alles, was ihr teuer war, verließ, um zum englischen Kommandoposten zu gelangen. Sie war schlau und wusste sich zu helfen: sie passierte die amerikanischen Vorposten, indem sie ihre Kuh vor sich hertrieb und vorgab, sie treibe sie bloß auf die Weide. Sie besaß Ausdauer, um den langen Weg rasch und gut zurückzulegen; dies verdankte sie ihrer körperlichen Zähigkeit, die sie sich durch harte Arbeit erworben hatte. Sie verfügte über die nötige Ortskenntnis, um auch auf unbegangenen Wegen und bei Nacht und erst noch ohne vom Feind gesehen zu werden, die Orientierung nicht zu verlieren. So wurde sie zur Retterin nicht nur manches Soldaten, sondern ihres ganzen Vaterlandes, das sie vom Feinde befreite.

Sie setzte das Wohl ihres Landes über das eigene, indem sie ihre eigenen Wünsche zurückstellte und ihr Leben in die Schanze schlug.

Pflicht gegenüber Gott.

Vor etwa dreizehnhundert Jahren sagte ein alter britischer Anführer: „Unser Leben erschien mir immer wie der Flug eines Sperlings durch eine große Halle, wenn man beim Mahl sitzt, beim Schein des Herdfeuers, wenn es draußen stürmt und die Dunkelheit alles einhüllt. Er fliegt herein, niemand weiß woher, verweilt für kurze Zeit in der Wärme und der Helle des Raumes und setzt seinen Flug wieder fort in die Dunkelheit hinaus. So ist auch das Menschenleben, niemand weiß, woher der Mensch kommt, für kurze Zeit hält er sich auf dieser Erde auf, dann geht er wieder, niemand kennt sein Ziel. Nun habt ihr uns aber gezeigt, dass wir, nach treuer Pflichterfüllung während unseres Erdendaseins, nicht

wieder der Finsternis preisgegeben sind. Denn Christus hat uns ein Tor geöffnet, uns Zugang verschafft zu helleren Räumen, ein Himmel steht uns offen, wo wir ewig in Frieden wohnen können." Dieser alte Häuptling sprach im Namen aller nordenglischen Anführer, als König Edwin sie erstmals mit dem Christentum in Berührung gebracht hatte. Sie nahmen die neue Religion an und blieben ihr treu, da sie darin mehr Trost und Stärkung fanden als in der Verehrung ihrer heidnischen Götter. Seither blieb das Christentum der Grundstein des Landes. Religion ist eine ganz einfache Sache:

1. Vertraue auf Gott.
2. Tue anderen Menschen Gutes.

Die Ritter.

Die alten Ritter, die eigentlich die Vorläufer der Pfadfinder waren, waren sehr fromm. Sie versäumten nie, den Gottesdienst zu besuchen, besonders vor jeder Schlacht oder irgendeiner bevorstehenden Schwierigkeit. Sie hielten es für richtig, immer auf den Tod gerüstet zu sein. In der großen Kirche von Malta kann man heute noch die Stelle sehen, wo die Ritter zu beten pflegten. Das Glaubensbekenntnis hörten sie stehend, mit gezogenen Schwertern, an, zum Zeichen für ihre Bereitschaft, ihren Glauben auch unter Einsatz des Lebens zu verteidigen. Die Ritter verehrten Gott nicht nur in der Kirche, sondern auch in seiner Schöpfung, in Tieren, Pflanzen und in der Landschaft. Genau so geht es den girl guides, sie haben Freude an den Wäldern, den Bergen, dem weiten Feld, sie sind gut Freund mit den einheimischen Tieren, und sie interessieren sich für alles, was da wächst. Kein Mensch ist viel nützlich, weder für sich noch für andere, der nicht an Gott glaubt und seine Gebote hält. Deshalb sollte jede girl guide einen Glauben haben.

Es gibt vielerlei Religionen. Wenn du ein Mädchen triffst, das zu einer anderen Kirche gehört als du, wende dich nicht von ihm ab, sondern anerkenne, dass es ebenso ehrlich bestrebt ist, Gott gegenüber seine Pflicht zu erfüllen, wie du. Jedes, das mit gutem Gewissen verspricht, „seine Pflicht gegen Gott zu tun“, ist in unseren Reihen willkommen, denn es wird sein Äußerstes einsetzen. Auf diese Weise mögen Liebe und Einigkeit wachsen, Jahr um Jahr.

Sei dankbar gegen Gott. So oft du eine Freude erlebst, dich an einem frohen Spiel freust, etwas Gutes tun darfst, danke Ihm dafür, wenn auch nur mit wenigen Worten, so wie du bei Tisch das Tischgebet sprichst. Bete auch für deine Mitmenschen, wenn du zum Beispiel einen Zug abfahren siehst, empfehle alle Reisenden des Zuges dem Schutze Gottes.

Sei hilfsbereit und weitherzig anderen Leuten gegenüber. Sei dankbar für jede Gefälligkeit, die man dir erweist, und vergiss nicht, deine Dankbarkeit auszudrücken.

Sterne.

Ein Geschenk gehört dir erst, wenn du dich beim Spender dafür bedankt hast. Solange du der Spatz bist, der durch die Halle fliegt, d. h. während deines Lebens auf der Erde, versuche irgend etwas Gutes zu tun, das dich überlebt.

Ein Schriftsteller schrieb einmal:

„Mir kommt es oft vor, als trenne mit Sonnenuntergang ein riesiges Tuch die Erde vom Himmelslicht, aber die Sterne sind kleine Löcher in diesem Leinen, die diejenigen gestochen haben, die auf der Welt gute Taten vollbracht haben. Nicht

alle Sterne haben dieselbe Größe, die einen sind groß, andere klein. Die einen Menschen haben Großes geleistet, andere wirkten im Kleinen, aber sie haben ihr Loch geschaffen im Himmelstuch durch etwas Gutes, bevor sie die Erde verließen."

Versuche auch du, dein Loch zu machen ins große Tuch, solange du auf der Erde weilst. Es ist schon etwas, gut zu sein, aber es ist weit besser, Gutes zu tun.

Pflicht gegenüber der Heimat.

Hast du auch schon daran gedacht, was wir unseren Ahnen, diesen wackeren Bauern und Kämpfern, verdanken, die das Land urbar machten, um für uns neue Wohnstätten zu gewinnen? Zusammen mit den Angehörigen der verschiedenen Landesteile bilden wir eine große Familie, eine Gemeinschaft.

Unser Land ist mit einem Bündel von Stäben zu vergleichen, jeder einzelne Stab könnte wohl ohne großen Kraftaufwand entzwei gebrochen werden, aber wenn sie alle zu einem soliden Bündel vereinigt sind durch die Liebe zur Heimat, so kann der ganze Bund nicht zerbrochen werden. Solange jedes von uns nach bestem Wissen und Können versucht, die Gesetze und Vorschriften einzuhalten, so lange wird unser Land stark und glücklich sein und sich entwickeln.

Kürzlich fragte man ein Mädchen nach seinem Heimatort. Es nannte ein kleines Dorf hoch droben in den Bergen. „Bist du stolz darauf, ein Bergkind zu sein?“ „Nein – ich wäre ebenso stolz, im Flachland oder an der Küste daheim zu sein. Aber darauf bin ich stolz, zu unserem Volk zu gehören.“ Geht es dir auch so? Dann gut und Kopf hoch!



In der Karikatur würde eine girl guide etwa so aussehen.

Gemeinschaft.

Durch geeignete Spiele und Tätigkeiten lernen die girl guides all das, was ihnen im Leben weiterhilft. Das Lagerleben, das Signalisieren, die Erste Hilfe, das Kochen und die weiteren Übungsgebiete der girl guides machen aus ihnen brauchbare Frauen, die sich zu helfen wissen, geschickt und hilfreich für andere, gesund an Körper und Geist, und vor allem schmiedet sie das gemeinsame Tun zu einer frohen Schar von Kameradinnen zusammen.

Was tun die boy scouts?

Um gute boy scouts zu werden, müsst ihr in folgenden Dingen bewandert sein: Lagern ist das Schönste im Leben des boy scouts. In Gottes freier Natur zu leben, inmitten der Berge und Wälder, der Vogel und sonstigen Tiere, am Meer und an den Flüssen, das heißt also mit der Natur zu leben, eure eigene kleine „Zeltvilla“ zu haben, euch selbst zu kochen und auf eigene Faust Entdeckungen zu machen: all das bringt Gesundheit und Frohsinn, die ihr in der Stadt inmitten des Rauches und der Mauern niemals erlangen könnt.

Auch das Wandern ist, wenn ihr weiter hinauszieht und jeden Tag neue Gegenden erforscht, ein herrliches Erlebnis. Es stärkt und härtet euch ab, so dass ihr euch aus Wind und Regen, Hitze und Kälte nichts mehr macht. Ihr nehmt das alles, wie es kommt, und habt das Gefühl, dass ihr jeder armseligen Schwierigkeit mit einem Lächeln ruhig die Stirne bieten könnt, weil ihr wisst, dass sie am Ende überwunden wird.



Freilich müsst ihr, wenn ihr das Lager im Freien und das Wandern wirklich genießen wollt, auch wissen, wie das richtig angepackt wird. Ihr müsst wissen, wie ein Zelt oder eine Hütte richtig aufgestellt, wie ein Feuer richtig vorbereitet und angezündet, wie Stangenholz für den Bau einer Brücke oder eines Floßes zusammengebunden wird, wie man in unbekannter Gegend bei Nacht ebenso gut wie am Tag den Weg findet und vieles andere mehr.

Nur sehr wenige Jungen zivilisierter Gebiete lernen das, weil sie bequeme Wohnungen haben und in weichen Betten schlafen; ihr Essen wird für sie zubereitet, und wenn sie einen Weg suchen, fragen sie einfach einen Polizisten. Und wenn solche Jungen dann pfadfinden oder etwas erforschen wollen, sind sie ganz hilflos. Nehmt nur so einen gefeierten Sportler und stellt ihn in einer Wildnis neben einen Jungen mit Lagererfahrung und ihr werdet sehen, wer besser abschneidet. Die phantastischsten Rekorde nützen da nicht viel, die „Sportkanone“ ist da nur ein armseliger Neuling.



Waldkraft.

Unter Waldkraft verstehen wir die Kenntnis der Natur und der Tierwelt. Ihr lernt die verschiedenen Tierarten kennen, indem ihr ihren Spuren nachgeht und sie beschleicht; so könnt ihr sie in ihrem Alltagsleben beobachten und mit ihren Gewohnheiten vertraut werden. Die richtige Freude beim Jagen von Tieren liegt in der Geschicklichkeit, sie zu beschleichen, und nicht darin, sie zu töten. Kein boy scout tötet mutwillig ein Tier, bloß um es zu töten, sondern nur, wenn er es zur Nahrung braucht.

Wenn man die Tiere ständig in der freien Natur beobachtet, gewinnt man sie allmählich viel zu lieb, als dass man sie schießen wollte. Waldkraft befähigt nicht nur, Spuren und andere kleine Zeichen zu sehen, sondern auch herauszulesen, was sie bedeuten, wie zum Beispiel, in welcher Gangart sich das Tier bewegte, ob es erschreckt war oder sorglos usw. Sie befähigt den Jäger, sich auch im Dschungel oder in der Wüste zurechtzufinden. Sie lehrt ihn, die zur eigenen Nahrung am besten geeigneten wild wachsenden Früchte und Wurzeln zu erkennen, sowie jene, die das Lieblingsfutter der Tiere bilden und diese daher anlocken.

Auch in bewohntem Gebiet könnt ihr aus den Spuren von Menschen, Pferden, Fahrrädern und Autos herauslesen, was da vor sich gegangen ist. Aus kleinen Anzeichen, zum Beispiel aus dem plötzlichen Auffliegen von Vögeln, lernt ihr schließen, dass jemand in der Nähe ist, auch wenn ihr ihn nicht seht.

Indem ihr das Verhalten und die Kleidung von Leuten beobachtet und euch dies und jenes zusammenreimt, könnt ihr vielleicht einmal erkennen, dass sie nichts Gutes im Sinne haben oder auch, dass sie vielleicht in Not sind und Hilfe oder Anteilnahme nötig haben. Dann könnt ihr das tun, was eine der Hauptpflichten der boy scouts ist, nämlich Leuten, die in Not sind, so gut wie nur irgend möglich, zu helfen. Merkt euch, dass es für den boy scout eine Schande ist, wenn Leute in seiner Gegenwart irgendetwas sehen, sei es groß oder klein, nah oder fern, hoch oder nieder, das er vorher nicht schon selbst bemerkt hat.

Ritterlichkeit.

In alten Zeiten waren die Ritter die richtigen boy scouts und ihre Lebensregel war so ziemlich unserem heutigen Gesetz gleich. Die Ritter betrachteten ihre Ehre als ihr höchstes Gut. Sie hatten niemals etwas Unehrenhaftes getan, wie etwa lügen oder stehlen; da wären sie lieber gestorben. Zur Verteidigung ihres Königs, ihrer Religion oder ihrer Ehre waren sie jederzeit zu kämpfen und zu sterben bereit. Jeder Ritter hatte als kleines Gefolge einen Knappen und eine Gruppe von Bewaffneten, ganz so wie unser patrol leader seinen second und seine vier oder fünf boy scouts hat.

Der Ritterspiegel.

Das Gefolge des Ritters hielt zu ihm durch dick und dünn, und alle lebten dem gleichen Gedanken nach wie ihr Führer, nämlich:

- Ihre Ehre war ihnen heilig.
- Sie waren Gott, ihrem König und ihrem Vaterland treu.
- Sie waren besonders ritterlich und höflich gegenüber Frauen und Kindern und allen Bedürftigen.
- Sie waren hilfsbereit gegen jedermann.
- Sie gaben Geld und Speise, wo es nötig war, und sparten, um das tun zu können.
- Sie übten sich im Gebrauch der Waffen, um ihre Religion und ihr Vaterland verteidigen zu können.
- Sie erhielten sich kräftig, gesund, geschickt, um das alles richtig durchzuführen zu können.

Ihr boy scouts könnt nichts Besseres tun, als dem Vorbild der Ritter zu folgen. Als besonders wichtig galt es bei ihnen, jeden Tag irgendjemand einen Dienst zu erweisen, und das ist auch eine unserer Regeln. Wenn ihr morgens aufsteht, so denkt daran, dass ihr während des Tages irgendjemandem einen Dienst erweisen müsst. Macht einen Knoten in euer Taschen- oder Halstuch, damit ihr euch daran erinnert.

Solltet ihr einmal abends feststellen, dass ihr vergessen habt, eure tägliche Gute Tat zu tun, so müsst ihr am nächsten Tag zwei vollbringen. Seid eingedenk, dass ihr durch euer Versprechen bei eurer Ehre dazu verpflichtet seid. Aber glaubt nicht, dass ein boy scout gerade nur eine Gute Tat täglich verrichten soll. Eine muss es täglich sein, aber wenn es fünfzig sind, umso besser!

Eine Gute Tat braucht nur eine Kleinigkeit zu sein; es ist schon eine Gute Tat, wenn ihr bloß ein paar Münzen in eine Sammelbüchse für Arme gebt, oder einer alten Frau beim Überqueren der Straße helft, oder jemandem euren Sitzplatz

überlässt, einem durstigen Pferd Wasser gibt oder eine Bananenschale vom Gehsteig wegschiebt, damit niemand ausgleitet und stürzt. Aber eine Gute Tat täglich muss es sein und sie zählt nur, wenn ihr keinerlei Belohnung dafür angenommen habt.



St. Georg ist der Schutzpatron aller boy scouts

Lebensrettung.

Wer im gewöhnlichen Alltagsleben, wie es bei plötzlichen Katastrophen in großen Städten, Bergwerken oder Fabriken wohl geschehen kann, das Leben eines Mitmenschen rettet, ist nicht weniger ein Held, als der Soldat, der sich in einer Schlacht mitten ins Kampfgetümmel stürzt, um einem Kameraden zu Hilfe zu kommen. Tausende von boy scouts haben schon Lebensrettungsmedaillen erworben, und hoffentlich kommen noch viele andere dazu.

Sicher werden manche von euch gelegentlich in die Lage kommen, ein Leben retten zu können. Aber ihr müsst dafür ALLZEIT BEREIT sein! Ihr müsst wissen, was im Augenblick eines Unfalles zu tun ist, und es dann auch auf der Stelle wirklich tun. Es genügt nicht, davon in einem Buch zu lesen und dann zu glauben, ihr könnt es schon. Ihr müsst auch tatsächlich üben, was zu geschehen hat, und zwar sehr oft üben, z. B. Mund und Nase mit einem nassen Taschentuch bedecken, um im Rauch atmen zu können; ein Leintuch in Streifen reißen und daraus ein Seil anfertigen, um sich bei Feuer retten zu können; einen Bewusstlosen aufheben und tragen; anscheinend Ertrunkene retten und wieder zum Leben bringen usw.

Wenn ihr all diese Dinge gelernt und geübt habt, bekommt ihr genügend Selbstvertrauen, um dann im gegebenen Moment, wenn alle andern den Kopf verlieren und nicht wissen, was sie tun sollen, in aller Ruhe einzugreifen und das zu tun, was zu geschehen hat.

Ausdauer.

Um alle seine Pflichten erfüllen und die Arbeiten eines boy scouts leisten zu können, muss ein Junge stark, gesund und geschickt sein. Das lässt sich aber nur erreichen, wenn er sich ein wenig bemüht. Es verlangt nur genügende Übung durch Spiel, Laufen, Gehen, Radfahren usw.

Ein boy scout sollte viel im Freien schlafen. Ein Junge, der gewohnt ist, bei geschlossenem Fenster zu schlafen, erkältet sich leicht, wenn er zum ersten Mal versucht, im Freien zu schlafen. Ihr sollt also immer, im Winter wie im Sommer, bei offenem Fenster schlafen, dann gibt es keine Erkältung. Ich persönlich kann

bei geschlossenem Fenster oder Fensterläden überhaupt nicht schlafen und auf dem Lande schlafe ich gern außerhalb des Hauses. Kurze körperliche Übungen früh und abends sind ausgezeichnet, um euch „in Form“ zu erhalten; nicht so sehr, um mächtige Muskeln zu bekommen, als vielmehr, um alle inneren Organe in Tätigkeit und den Blutkreislauf im ganzen Körper in Bewegung zu setzen. Jeder richtige boy scout nimmt so oft als möglich ein Bad; wenn er das nicht kann, so reibt er sich wenigstens täglich den Körper mit einem rauhen, nassen Tuch ordentlich ab. Boy scouts atmen nicht durch den Mund, sondern durch die Nase. So werden sie nicht durstig und kommen nicht so leicht außer Atem. Sie atmen auf diese Weise nicht alle möglichen Krankheitskeime ein und schnarchen nicht bei Nacht. Übungen im Tiefatmen sind von großem Wert, weil sie die Lungen stärken und dem Blut frischen Sauerstoff zuführen. Aber nur in frischer Luft und ohne Übertreibung!



Die Luft wird dabei langsam und tief durch die Nase (nicht durch den Mund!) eingeatmet, bis die Rippen ihre größte Ausweitung erreichen, und nach einer Weile dann wieder langsam, gleichmäßig und ohne Anstrengung ausgeatmet. Das beste Tiefatmen ergibt sich aber bei viel Übung im Laufen von selbst.

Vaterlandsliebe.

Mein Vaterland und das deine sind nicht von selbst aus nichts geworden. Es wurde von Männern und Frauen durch harte Arbeit und schwere Kämpfe, oft durch das Opfer ihres Lebens aus heißer Vaterlandsliebe aufgebaut. Denkt bei allem, was ihr tut, zuerst an euer Vaterland! Verwendet nicht Zeit und Geld lediglich dazu, um euch Vergnügen zu schaffen, sondern denkt immer zuerst daran, wie ihr dem allgemeinen Wohl von Nutzen sein könnt. Wenn ihr das getan habt, dann könnt ihr mit ruhigem Gewissen und in Ehren euch nach Belieben auf eure Art vergnügen. Vielleicht erkennt ihr noch nicht recht, wie so ein kleiner Junge seinem Vaterland nutzen könnte, aber jeder kann es, wenn er boy scout wird und das Gesetz befolgt. Euer Ziel soll sein: „Vor mir selbst kommt das Vaterland!“ Vielleicht findet ihr, wenn ihr euch ehrlich prüft, daß ihr es bisher umgekehrt gehalten habt. Wenn, dann hoffe ich, daß ihr euch von nun ab richtig einstellt und dabei bleibt. Seid nicht damit zufrieden, wie seinerzeit die alten Römer und heute gar viele Menschen, andere Leute zahlen, damit sie für euch Fußball spielen oder eure Schlachten schlagen, sondern helft selber mit, die Flagge eures Vaterlandes hochzuhalten!

Wenn ihr das Pfadfindertum in diesem Geiste auffasst, so leistet ihr schon etwas Richtiges. Nehmt es nicht bloß als etwas, das viel Freude bringt, sondern als etwas, das euch darauf vorbereitet, gute Bürger eures Vaterlandes und zugleich der ganzen Welt zu werden.

Dann werdet ihr den richtigen Geist von Vaterlandsliebe in euch haben, den jeder Junge haben sollte, der etwas taugen will.

Der Mord von Elsdon.

(Die folgende Geschichte ist in ihren Grundzügen wahr und stellt allgemein die Pflichten eines boy scouts dar.)

In Nordengland geschah vor vielen Jahren eine blutige Mordtat. Der Mörder konnte hauptsächlich durch die Tüchtigkeit eines jungen Hirten festgenommen, verurteilt und hingerichtet werden.

Waldkraft: Der kleine Robert Hindmarsh hatte auf dem Moor seine Schafe gehütet und war über einen wilden, abseits gelegenen Teil der Hügellandschaft auf dem Heimweg. Da sah er einen Landstreicher auf dem Boden sitzen, der seine Beine vor sich ausgestreckt hatte und gerade etwas aß.



Beobachtungsgabe: Der Junge beobachtete im Vorbeigehen das Aussehen des Landstreichers und vor allem die eigentümlichen Nägel an seinen Schuhsohlen.

Heimliches Beobachten: Er blieb nicht stehen und schaute nicht auffallend hin, sondern nahm im Vorbeigehen nur mit einem Blick diese Einzelheiten in sich auf, ohne die Aufmerksamkeit des Mannes auf sich zu lenken, der in ihm nichts anderes sah, als eben einen vorbeigehenden Jungen.

Schlussfolgerung: Als der Junge etwa sieben oder acht Kilometer davon entfernt sich seiner Wohnung näherte, sah er bei einer Bauernhütte eine große Menschenmenge. Die alte Frau Margarete Crozier, die da wohnte, war ermordet aufgefunden worden. Allerlei Vermutungen, wer die Tat begangen haben könnte, wurden geäußert, und der Hauptverdacht richtete sich gegen eine Gruppe von drei oder vier Landstreichern, die damals die Gegend durch Räubereien unsicher machten und jeden umzubringen drohten, der sie anzeigte.

Der Junge horte das alles. Dabei bemerkte er im kleinen Garten bei der Hütte sonderbare Fußabdrücke. Die Nagelspuren stimmten mit jenen überein, die er im Vorbeigehen an den Schuhen des Mannes auf dem Moor gesehen hatte, und er schloss daraus, dass der Mann vielleicht an dem Mord irgendwie beteiligt sein könnte.

Ritterlichkeit: Die Tatsache, dass da eine hilflose alte Frau ermordet worden war, weckte in dem Jungen ein ritterliches Gefühl des Zornes gegen den Mörder, wer immer es sein mochte.

Mut und Selbstbeherrschung: Daher schob er alle Furcht beiseite, obwohl er wusste, dass die Freunde des Mörders ihn vielleicht töten würden, wenn er ihn anzeige. Er ging sofort zu dem Gendarm und berichtete ihm von den Fußabdrücken im Garten und wo er den Mann finden könne, von dem sie stammten, doch musste man sofort aufbrechen.

Gesundheit und Kraft: Der Mann draußen auf dem Moor war - von niemandem außer dem Jungen gesehen - soweit vom Schauplatz des Mordes entfernt, dass er sich für sicher hielt. Keinen Augenblick dachte er daran, dass der Junge imstande sein könnte, den weiten Weg bis zum Tatort zurückzulegen und dann noch, wie es tatsächlich geschah, mit dem Gendarm zurück zu kommen. So traf er keinerlei Vorsichtsmaßnahmen.

Aber der Junge war aus dem Bergland, kräftig und gesund, und bewältigte den Weg rasch und sicher, so dass sie den Mann noch antrafen und ohne Schwierigkeiten festnehmen konnten.

Es war Willie Winter. Er wurde vor Gericht gestellt, schuldig befunden und in der Nähe der Mordtat an den Galgen gehängt, wie es damals der Brauch war. Zwei

Der Scouter zeigt dem Jungen, wie man boy scout wird.



seiner Komplizen aus derselben Bande wurden mit einem Teil des geraubten Gutes ergriffen und ebenfalls in Newcastle hingerichtet.

Herzengüte: Als der Junge den zur Schau gestellten Leichnam des Mörders auf dem Galgen sah, fühlte er sich tief unglücklich darüber, dass er den Tod eines Mitmenschen verursacht hatte.

Lebensrettung: Der Richter aber ließ den Jungen kommen und beglückwünschte ihn zu der großen Guten Tat, die er seinen Mitbürgern erwiesen hatte, indem er die Welt von einem so gefährlichen Verbrecher befreite und so wahrscheinlich noch manchem Mitbürger das Leben rettete.

Pflichterfüllung: Er sagte: „Du hast deine Pflicht erfüllt, obwohl das für dich Gefahr und Kummer brachte. Aber bedauere deine Haltung nicht! Es war deine Pflicht, den Behörden zu helfen, um der Gerechtigkeit zu genügen, und seine Pflicht muss man immer erfüllen, koste es, was es wolle, selbst wenn man dafür sein Leben lassen muss.“

gen, und seine Pflicht muss man immer erfüllen, koste es, was es wolle, selbst wenn man dafür sein Leben lassen muss.“

Beispiel: So erfüllte der Hirtenjunge in jeder Hinsicht die Pflichten eines boy scout.

Er übte Waldkraft, Beobachtung, Schlussfolgerung, Ritterlichkeit, Pflichterfüllung, Ausdauer und Herzengüte. Er dachte wohl kaum daran, dass die Tat, die er aus eigenem Antrieb vollbrachte, noch nach vielen Jahren auch noch anderen Jungen als ein Beispiel vor Augen gestellt werden würde, das euch lehren soll, auch eurerseits eure Pflicht zu erfüllen. Geradeso sollt ihr bedenken, dass auch eure Taten vielleicht einmal anderen, die nach euch kommen, als Vorbild dienen könnten. Versucht also bei allen Gelegenheiten, immer auf die rechte Art eure Pflicht zu erfüllen!